

Reduktion von Beifängen des Gewöhnlichen Schweinswals in der Ostsee

Was tun, wenn Pinger keine
Option sind?

Mai 2023



Verfasst von



Deutsche Umwelthilfe



Unterstützt von

ClientEarth[®]

GREENPEACE

ifaw



SHARKPROJECT

Suomen luonnonsuojeluliitto

Als Umweltverbände sind wir uns der schwierigen Situation der kleinen Küstenfischerei in der Ostsee bewusst, die von stark reduzierten Fischpopulationen und erheblichen Veränderungen im Ökosystem gekennzeichnet ist und die sich auf die Fangmengen und Rentabilität auswirken. Daher möchten wir betonen, dass wir handwerkliche Fischerei mit geringen Umweltauswirkungen unterstützen und dass unsere erste Wahl zum Schutz des Ostsee-Schweinswals vor Beifang außerhalb von Schutzgebieten die Verwendung von Pingern in der Stellnetzfisherei gemäß dem ICES-Gutachten ist. So könnte die kleine Küstenfischerei weiter betrieben werden, ohne dass es zu Beifängen von Schweinswalen kommt. Ist dies jedoch nicht möglich, muss der Beifang des Schweinswals in der Ostsee auf andere Weise verringert werden, was sich sehr wahrscheinlich auch auf die kleine Küstenfischerei auswirken wird. In Anbetracht der potenziell erheblichen Auswirkungen von alternativen Maßnahmen wie zeitliche und räumliche Schließungen und eine allgemeine Verringerung des Fischereiaufwands auf die kleine Küstenfischerei fordern wir, dass solche Maßnahmen durch gezielte Unterstützung der betroffenen kleinen Fischerei, z.B. durch den Europäischen Meeres- und Aquakulturfonds oder nationale Subventionen, abgemildert werden sollten.

Darüber hinaus müssen die militärischen Streitkräfte, die den Einsatz von Pingern ablehnen, ihre volle gesellschaftliche und ökologische Verantwortung anerkennen und dazu beitragen, Lösungen zur Rettung des Schweinswals in der Ostsee zu finden, indem sie u. a. die möglichen Probleme, die durch die potenzielle Interferenz von Pingern mit militärischen Sonaren verursacht werden, vollständig transparent machen, damit technische Anpassungen und Alternativen entwickelt werden können.



© Charlie Phillips, Whale and Dolphin Conservation

Einführung

Der Gewöhnliche Schweinswal in der zentralen Ostsee wird von der IUCN als vom Aussterben bedroht eingestuft¹. Die Hauptbedrohung für die Population ist dabei der Beifang in der Stellnetzfisherei. Schätzungen gehen davon aus, dass die Schweinswalpopulation der zentralen Ostsee bereits einen Beifang von mehr als 0,7 Tieren pro Jahr nicht überleben wird. In Anbetracht dessen, dass geschätzte drei bis sieben Tiere pro Jahr als Beifang verenden, bedroht die momentane Stellnetzfisherei die Schweinswalpopulation stark². Im Mai 2020 veröffentlichte der Internationale Rat für Meeresforschung (International Council for the Exploration of the Sea, ICES) auf Ersuchen der Europäischen Kommission ein wissenschaftliches Gutachten über Sofortmaßnahmen zur Verhinderung des Beifangs für den Gewöhnlichen Schweinswal in der Ostsee³. Seitdem wurden zwei Gemeinsame Empfehlungen von dem regionalen Forum für Fischerei in der Ostsee (BALTFISH) an die Europäische Kommission übermittelt^{4,5}. Im Februar 2022 trat ein delegierter Rechtsakt⁶ auf Grundlage dieser beiden Gemeinsamen Empfehlungen in Kraft, der die Stellnetzfisherei in wichtigen Schweinswal-Schutzgebieten teils ganzjährig und teils in definierten Zeiträumen eingeschränkt,

¹ Philip S. Hammond et al., 'Phocoena Phocoena (Baltic Sea Subpopulation)', The IUCN Red List of Threatened Species 2016, 2016, <https://www.iucnredlist.org/details/17031/0>.

² North Atlantic Marine Mammal Commission and Norwegian Institute of Marine Research, 'Report of Joint IMR/NAMMCO International Workshop on the Status of Harbour Porpoises in the North Atlantic' (Tromsø, Norway, 2019), https://nammco.no/wp-content/uploads/2020/03/final-report_hpws_2018_rev2020.pdf.

³ ICES, 'ICES Special Request Advice on Emergency Measures to Prevent Bycatch of Common Dolphin (Delphinus Delphis) and Baltic Proper Harbour Porpoise (Phocoena Phocoena) in the Northeast Atlantic', 2020, https://www.ices.dk/sites/pub/Publication%20Reports/Advice/2020/Special_Requests/eu.2020.04.pdf.

⁴ https://irp.cdn-website.com/53007095/files/uploaded/harbour-porpoises-jr_dec%202020.pdf

⁵ https://irp.cdn-website.com/53007095/files/uploaded/jr-on-harbour-porpoises_sep%202021.pdf

⁶ <https://webgate.ec.europa.eu/regdel/#/delegatedActs/1860?lang=en>

basierend auf der bekannten jahreszeitlichen Verteilung der Population in dem jeweiligen Gebiet. Der delegierte Rechtsakt schreibt auch die obligatorische Verwendung von Pingern in einigen Meeresschutzgebieten (Marine Protected Areas, MPAs, [Abbildung 1](#)).

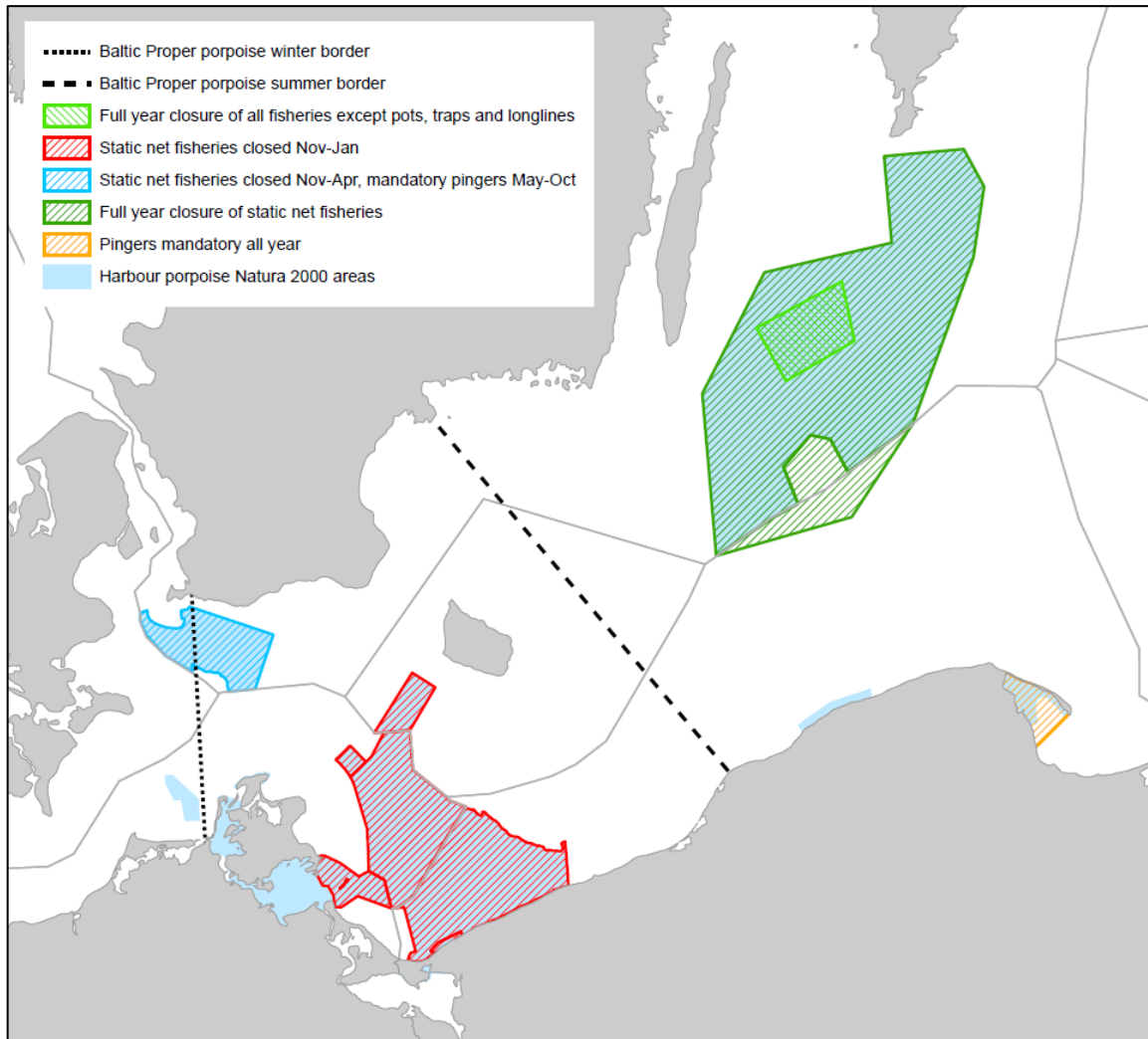


Abbildung 1: Karte des Ostseeraums mit den im delegierten Rechtsakt zur Änderung der EU-Verordnung 2019/1241 festgelegten Maßnahmen und Natura-2000-Gebieten, in denen der Schweinswal im Standard-Datenbogen des Natura 2000-Gebiets aufgeführt ist.

Um den Beifang auf maximal 0,7 Tiere pro Jahr zu minimieren und diesen letztendlich vollständig zu vermeiden, reichen die Maßnahmen des Delegierten Rechtsakts jedoch nicht aus. Der ICES-Vorschlag⁷ beinhaltet neben Maßnahmen innerhalb von Schutzgebieten auch Maßnahmen, um den Beifang im gesamten Populationsgebiet zu vermindern. Dies soll durch die obligatorische Verwendung von Pingern in allen Stellnetzfishereien innerhalb des Populationsgebietes, in dem keine Schließungen in

⁷ICES 2020. ICES Special Request Advice on Emergency Measures to Prevent Bycatch of Common Dolphin (*Delphinus Delphis*) and Baltic Proper Harbour Porpoise (*Phocoena Phocoena*) in the Northeast Atlantic.

Kraft sind, erreicht werden. Wir als Umweltverbände unterstützen dies vor allem deshalb, weil der Einsatz von Pingern es der kleinen Küstenfischerei ermöglichen würde, weiter zu arbeiten. Jedoch akzeptierten die militärischen Streitkräfte in einigen Ostsee-Anrainerstaaten den großflächigen Einsatz von Pingern nicht, da sie womöglich militärische Unterwasser-Akustikaktivitäten, wie Sonare, stören. Um den Beifang-Grenzwert von 0,7 Tieren pro Jahr nicht zu überschreiten und gleichzeitig die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL), die Habitat-Richtlinie (einschließlich der Ziele des Natura-2000-Meeresschutzgebiets-Netzwerks) und einige der Hauptziele der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) einzuhalten, bleibt damit als einzige Option die drastische Reduzierung oder Schließung von Stellnetzfisherei im Verbreitungsgebiet des Ostsee-Schweinswals.

Mögliche Alternativmaßnahmen

Wenn Pinger nicht eingesetzt werden können, um den Beifang in der Stellnetzfisherei in der Ostsee zu minimieren, besteht die einzige verbleibende Option darin, den Fischereiaufwand mit Fanggeräten, die ein Risiko von Schweinswal-Beifang beinhalten, drastisch zu reduzieren oder sogar ganz einzustellen.⁸ Vor diesem Hintergrund schlagen wir alternative Maßnahmen vor, die als Ausgangspunkt für die Minimierung des Beifangs von Schweinswalen in der Ostsee dienen können, um das langfristige Überleben dieser genetisch einzigartigen Population zu sichern.

Allgemeine Verringerung des Fischereiaufwands

Eine Verringerung des Fischereiaufwands mit Stellnetzen kann erreicht werden, indem die Netze durch alternative, schonende Fanggeräte ersetzt werden, die keinen Beifang von Schweinswalen verursachen. Wir schlagen daher vor, die Forschung, Entwicklung, Erprobung und Einführung alternativer Fanggeräte zu beschleunigen, so dass Stellnetze sowohl in der Freizeit- als auch in der kommerziellen Fischerei vollständig durch alternative Fanggeräte ersetzt werden können. Dabei muss unbedingt sichergestellt werden, dass der Rückgang des Stellnetzaufwands weder zu einem Anstieg des Schleppnetzaufwands, noch zu einer Verlagerung des Fangaufwands mit Stellnetzen in andere Gebiete führt. Jede Verlagerung des Fischereiaufwands sollte mit alternativem Fanggerät erfolgen.

⁸ ICES, 'Workshop on Fisheries Emergency Measures to Minimize BYCatch of Short-Beaked Common Dolphins in the Bay of Biscay and Harbour Porpoise in the Baltic Sea (WKEMBYC)', ICES Scientific Reports, ICES Scientific Reports, 2020, [hiip://doi.org/10.17895/ices.pub.7472](https://doi.org/10.17895/ices.pub.7472).

Zusätzliche Zeit-/Gebietsschließungen

Wir schlagen weiterhin vor:

- Die Umsetzung dauerhafter oder saisonaler Schließungen für die Stellnetzfisherei in weiteren Gebieten, die für die gefährdete Schweinswalpopulation in der Ostsee wichtig sind. Diese Gebiete sollten basierend auf den SAMBAH-Ergebnissen, nationalen Schweinswal-Überwachungsprogrammen und anderen Forschungsprojekten festgelegt werden.
- In Gebieten, die für die Stellnetzfisherei gesperrt sind, könnten alternative Fanggeräte zugelassen werden, die nachweislich den Beifang von Schweinswalen vermeiden (z. B. Reusen, Fischfallen und Langleinen). Jedoch müssen potenzielle negative Auswirkungen auf den Schweinswal und andere Arten überwacht werden. Dies würde die Erforschung und Anwendung von Alternativen zu Stellnetzen anregen, die bisher nur selten und in geringem Umfang im Rahmen weniger Forschungsprojekte auftreten.
- In der Nordsee⁹ und dem Schwarzen Meer¹⁰ haben sich Steinbuttnetze als extrem gefährlich für Schweinswale erwiesen: auf 42 Fische wird ein Schweinswal als Beifang gefangen. Insbesondere mit dem derzeitigen Fangverbot für Dorsch dürfte die Plattfischfisherei zu einer der wichtigsten Standbeine der Stellnetzfishereien in der Ostsee werden. Da Steinbuttnetze in der Regel für eine Woche ausgelegt werden und derzeit keine Begrenzung in der EU-Verordnung über technische Maßnahmen festgelegt ist, sollte die zulässige Nutzungszeit für alle Plattfischnetze auf 24 Stunden begrenzt werden.

⁹ Finn Larsen et al., 'Bycatch of Marine Mammals and Seabirds. Occurrence and Mitigation', DTU Aqua Report (National Institute of Aquatic Resources, Technical University of Denmark, 2021), <https://orbit.dtu.dk/en/publications/bycatch-of-marine-mammals-and-seabirds-occurrence-and-mitigation>.

¹⁰ Birkun AA Jr, Frantzis A (2008) *Phocoena Phocoena* ssp. *relicta*. In: IUCN 2011. IUCN Red List of Threatened Species, Version 2011.2. IUCN, Gland. Available at www.iucnredlist.org (accessed 7 April 2012)

Länderspezifische Maßnahmen

DEUTSCHLAND

- › In den deutschen MPAs, die nach dem Delegierten Rechtsakt aktuell von November bis Januar für die Stellnetzfischerei geschlossen sind, sollten die Schließungen mindestens auf November bis April verlängert werden, vorzugsweise sollten sie jedoch ganzjährig gelten. Dies würde zusätzlich die Schweinswalpopulation in der Beltsee schützen und hätte einen erheblichen positiven Effekt auf die Minderung des Seevogelbeifangs, der in der Region bekanntermaßen hoch ist.
- › Wir schlagen vor, auch die folgenden Gebiete in die für Stellnetze gesperrten Bereiche aufzunehmen, aufgelistet nach Priorität:
 1. **Westliche Pommersche Bucht:** SPA Westliche Pommersche Bucht (DE1649401).
 2. **Steilküste und Blockgründe:** SACs Erweiterung Libben, Steilküste und Blockgründe Wittow und Arkona (DE1345301), Steilküste und Blockgründe Wittow (DE1346301) und Jasmund (DE1447302).
 3. **Rönnebank-Adlergrund:** Das Gebiet in Dreiecksform zwischen Westliche Rönnebank (DE1249301), Adler Grund og Rønne Banke (DK00VA261) und Adlergrund (DE1251301).
 4. **Arkona:** Das Gebiet südlich einer Linie, die zwischen der nordwestlichen Ecke der Westlichen Rönnebank (DE1249301) und dem nördlichsten Punkt der Erweiterung Libben, Steilküste und Blockgründe Wittow und Arkona (DE1345301) gezogen und auf den anderen Seiten durch Land und die oben genannten Bereiche und Gebiete begrenzt wird.
- › Der Bereich zwischen der Westlichen Pommerschen Bucht (DE1649401) und der Küste sollte für Stellnetze gesperrt werden, um die Wettbewerbsbedingungen gegenüber den polnischen Fischer*innen anzugleichen.
- › Es sollte von der Deutschen Marine geprüft werden, ob der Einsatz von Pingern in den verbleibenden Bereichen außerhalb von MPAs möglich ist oder, ob es mögliche technische Anpassungen gibt, die die Interferenz von Pingern mit militärischen Sonaren verringern können.

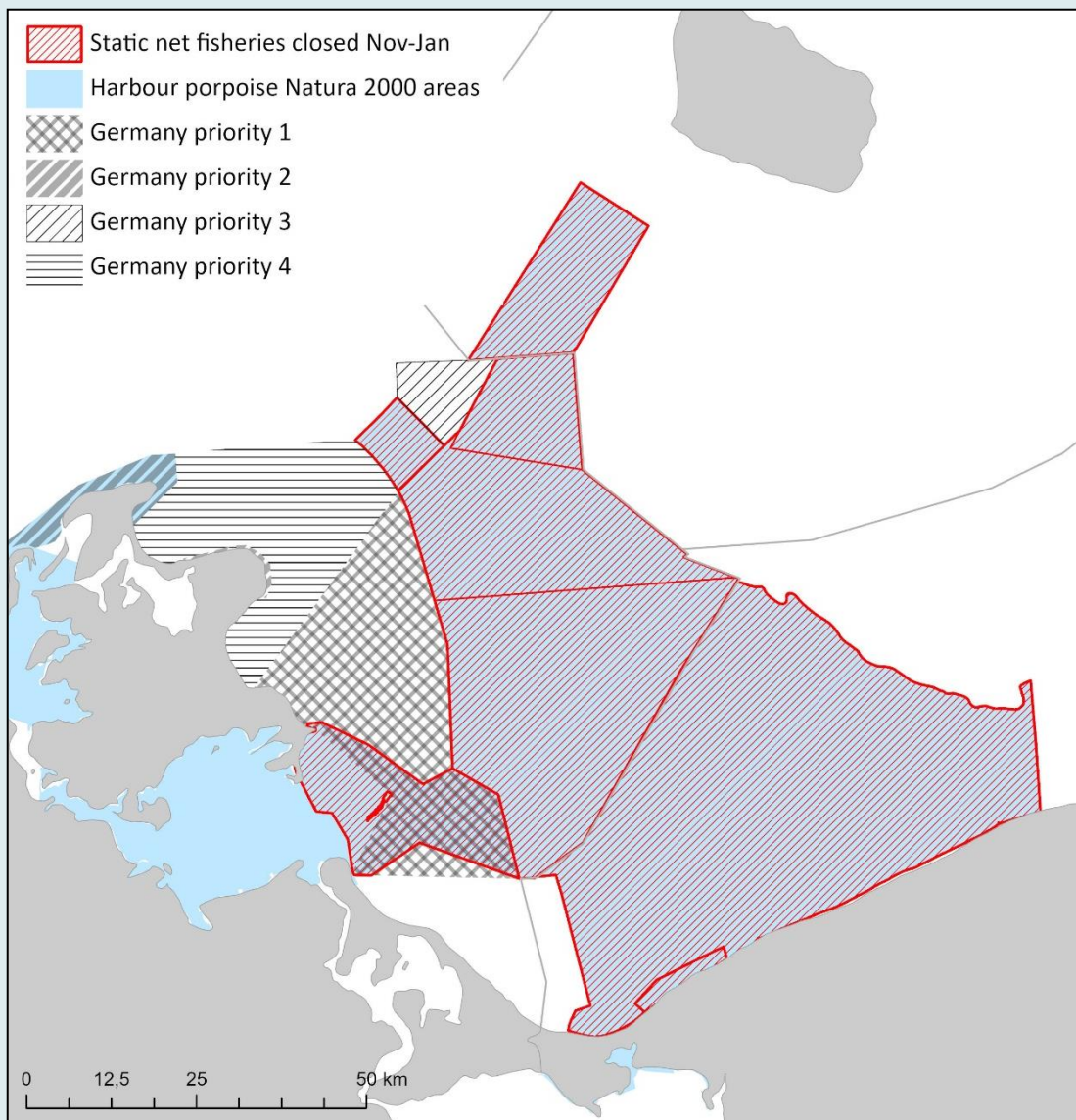


Abbildung 2: Vorschläge für zusätzliche Gebietsschließungen für die Stellnetzfisherei in deutschen Gewässern, in schwarzer Schraffierung. In den rot schraffierten Gebieten bestehen bereits Fischereimaßnahmen in deutschen und polnischen Gewässern, deren Geltungszeitraum z.T. weiter ausgedehnt werden.



© ORES – Johnny Hendriks

SCHWEDEN

- › Basierend auf dem Bericht von Carlström und Carlén (2016)¹¹ und Beifang-Risikokarten aus dem HELCOM ACTION-Projekt¹² sollte die Stellnetzfischerei in den folgenden Gebieten eingestellt werden:
 - **Hanö Bucht**
 - **Süden von Öland**
 - **Nordöland**
- › Schrittweise sollte der Aufwand der Freizeitfischerei mit Stellnetzen verringert werden und schließlich vollständig auslaufen.
- › Um Schutzmaßnahmen über die Fischereibeschränkungen hinaus zu ermöglichen, sollte die Southern Midsea Bank (obwohl sie bereits durch den Delegierten Rechtsakt für die Stellnetzfischerei geschlossen ist) offiziell in das Natura-2000-Gebiet Hoburgs bank och Midsjöbankarna eingegliedert werden.

¹¹ Julia Carlström and Ida Carlén, 'Skyddsvårda områden för tumlare i svenska vatten', AquaBiota Report (Stockholm, Sweden: AquaBiota Water Research, 2016), http://www.aquabiota.se/wp-content/uploads/abwr_report2016-04_skyddsvarda_omraden_for_tumlare_i_svenska_vatten.pdf

¹² HELCOM ACTION, 'Bycatch in Baltic Sea Commercial Fisheries: High-Risk Areas and Evaluation of Measures to Reduce Bycatch.' (Helsinki, Finland: HELCOM, 2021).

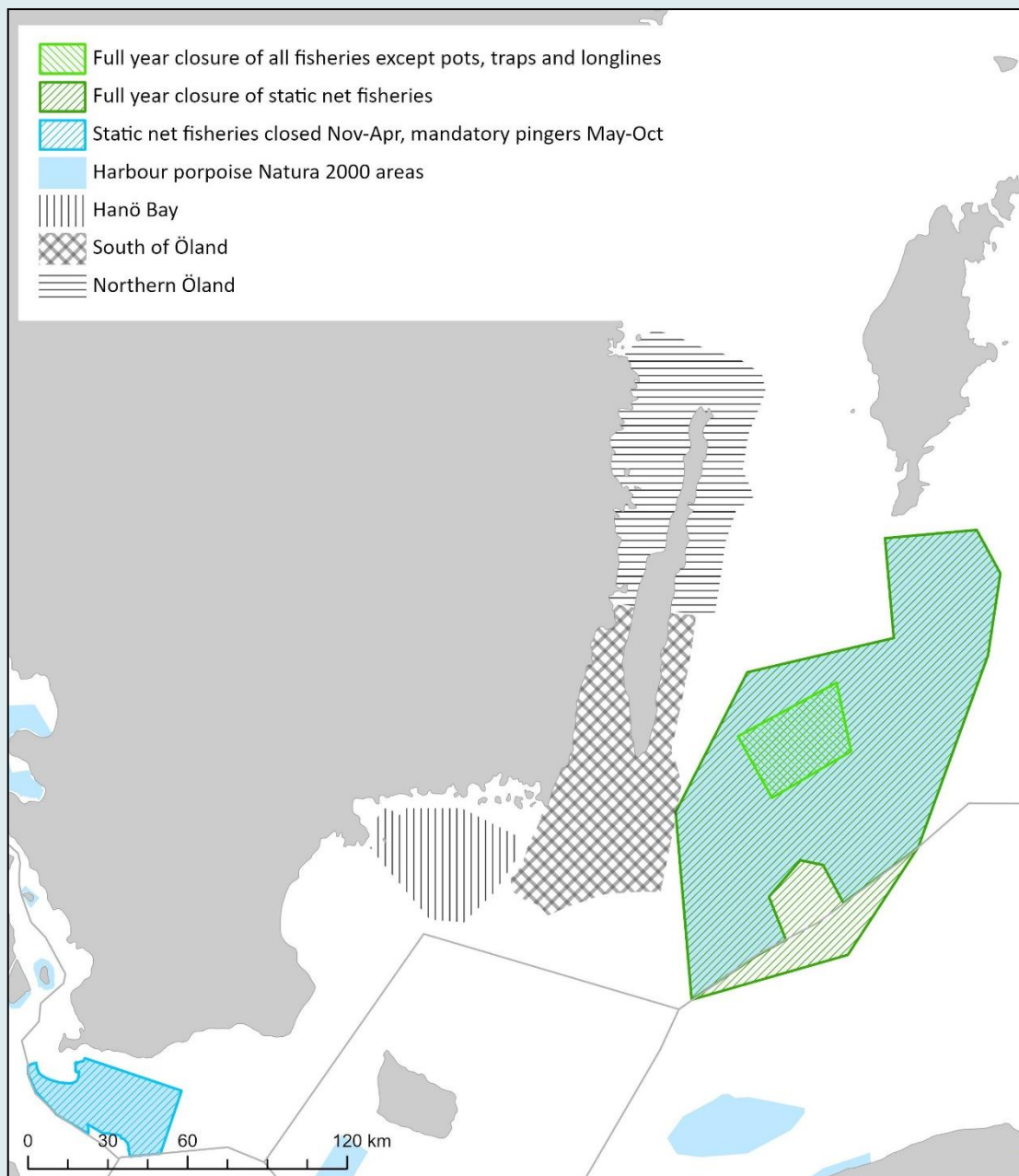


Abbildung 3: Vorschläge für zusätzliche Gebietsschließungen für die Stellnetzfisherei in schwedischen Gewässern, in schwarzer Schraffierung. In den blauen und grünen Gebieten bestehen bereits Fischereimaßnahmen.

FINNLAND

- › Das Gebiet südlich vom Schärenmeer, in dem Schweinswale im Winter vorkommen, sollte als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen werden und gleichzeitig die Stellnetzfisherei in diesem Gebiet mindestens von November bis April, aber idealerweise über das ganze Jahr, geschlossen werden.
- › Der Aufwand der Freizeit-Stellnetzfisherei sollte schrittweise verringert werden und schließlich gänzlich auslaufen.

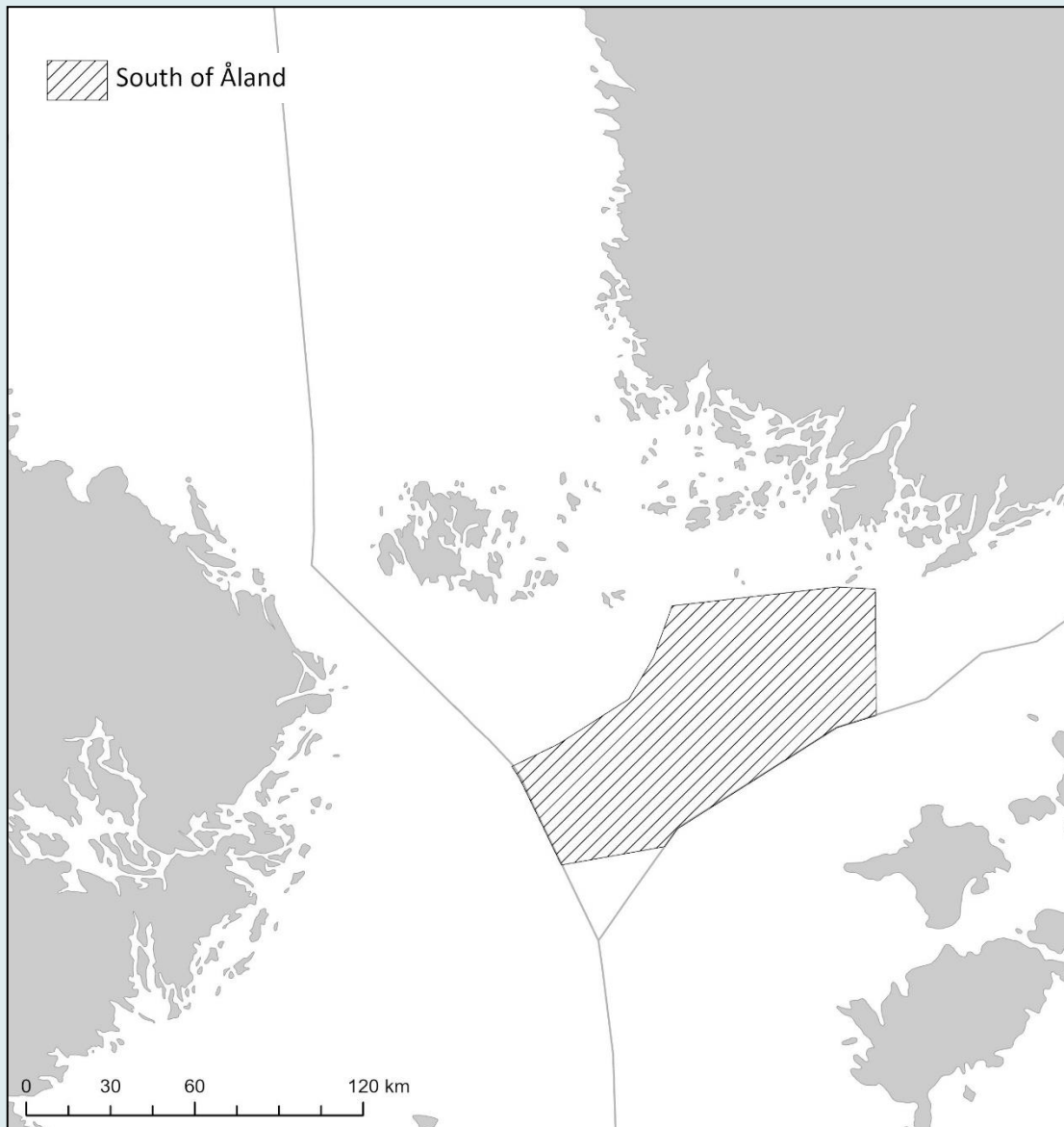


Abbildung 4: Das Gebiet, das für Schließungen von Stellnetzen in finnischen Gewässern vorgeschlagen wird.

POLEN

- › In dem im Delegierten Rechtsakt aufgeführten Gebiet in Puck Bay sollte die obligatorische Verwendung von Pingen durch eine dauerhafte (ganzjährige) Schließung der Stellnetzfisherei ersetzt werden.
- › Das Gebiet in der Danziger Bucht zwischen Puck Bay (wie im Delegierten Rechtsakt abgegrenzt, siehe vorheriger Punkt) und einer Linie, die von der östlichsten Spitze der Halbinsel Hel bis zur russischen Grenze gezogen wird, sollte für Stellnetzfisherei geschlossen werden. Alternativ könnte eine ganzjährige obligatorische Pinger-Nutzung in diesem Bereich umgesetzt werden.
- › Die Stellnetzfisherei am Stilo-Ufer sollte eingestellt werden. Alternativ könnte eine ganzjährige obligatorische Pinger-Nutzung in diesem Bereich umgesetzt werden.
- › Um Schutzmaßnahmen über die Fischereivorschriften hinaus zu ermöglichen, sollte der polnische Teil der südlichen Midsea-Bank (obwohl er bereits durch den Delegierten Rechtsakt für die Stellnetzfisherei geschlossen ist) offiziell als Natura-2000-Meeresschutzgebiet ausgewiesen werden.

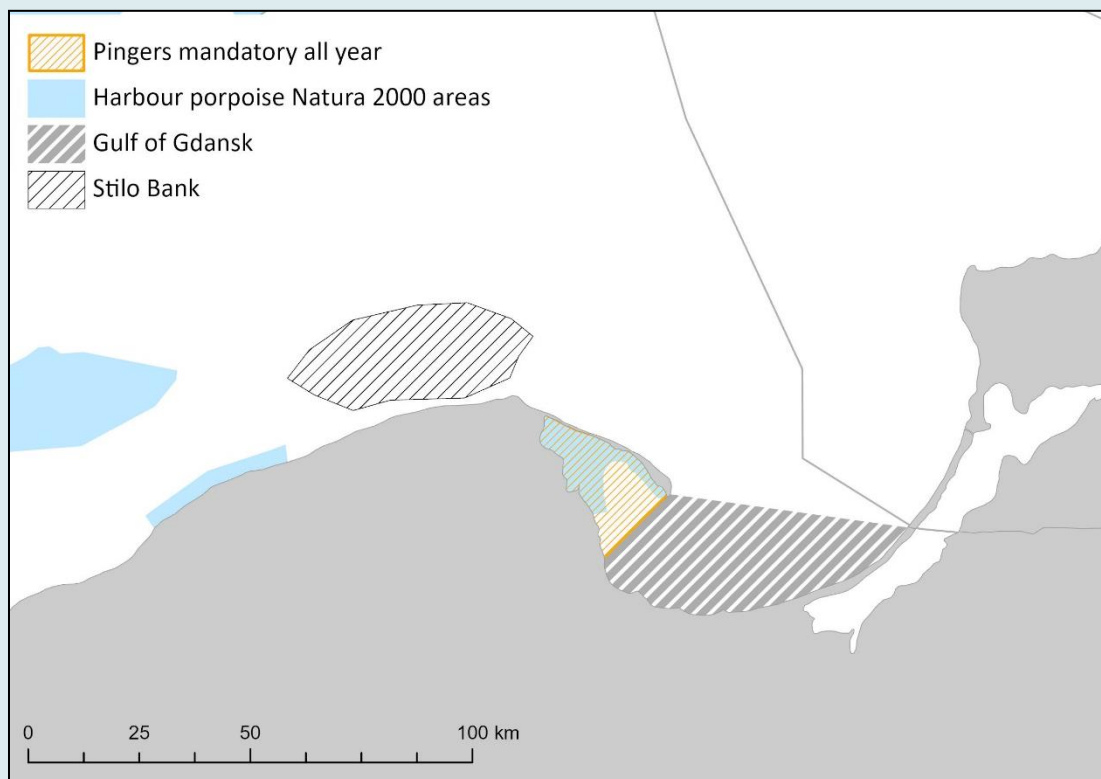


Abbildung 5: Bereiche, die für die Schließung von Stellnetzen oder die obligatorische Verwendung von Pingen in polnischen Gewässern vorgeschlagen werden.

ESTLAND, LETTLAND & LITAUEN

- › In den Gewässern der litauischen Ostsee dürfen in der Freizeitfischerei keine passiven Fanggeräte verwendet werden. In Estland und Lettland soll eine schrittweise Verringerung des Aufwands bis zu einer vollständigen Einstellung der Freizeitfischerei mit Stellnetzen umgesetzt werden.
- › Zur Identifizierung wichtiger Gebiete für Schweinswale in diesen Ländern sollten weitere Forschungsprojekte, sowie international koordiniertes nationales Monitoring stattfinden.

Pinger

Es gibt einige Bedenken in Bezug auf akustische Abschreckvorrichtungen oder „Pinger“, einschließlich der Tatsache, dass sie zu einer erhöhten Belastung durch Unterwasserlärm beitragen. Pinger sind jedoch derzeit der einzige technologische Ansatz, um den Beifang von Schweinswalen signifikant zu reduzieren und gleichzeitig den Fischereien zu ermöglichen, ihre bisherigen Fanggeräte ohne Verringerung des Aufwands einzusetzen.

Wir glauben, dass es möglich ist, technische Anpassungen für Pinger zu finden, die ihre Auswirkungen auf militärische Unterwasseraktivitäten minimieren würden. Wir bitten die Streitkräfte Schwedens, Finnlands und Deutschlands, solche Möglichkeiten genau zu prüfen und zu ermöglichen.

Warum sind dynamische Maßnahmen nicht wirksam?

Eine der in BALTFISH diskutierten Maßnahmen ist das sogenannte „Moving-On-Verfahren“ oder auch „dynamische Schließungen“: Wenn Schweinswale gesichtet werden, würde die Stellnetzfisherei in diesem Gebiet für einen bestimmten Zeitraum geschlossen werden. Aus folgenden Gründen gehen wir nicht von einer wirksamen Reduktion des Beifangs in der Ostsee durch solche Maßnahmen aus:

- › Es gibt derzeit keinen Nachweis dafür, dass dynamische Schließungen den Beifang wirksam verringert haben, insbesondere bei einer vom Aussterben bedrohten, kleinen und schwer erfassbaren Art, wie dem Ostsee Schweinswal.

Beispielsweise gab es eine Reihe von Herausforderungen bei der Umsetzung ähnlicher dynamischer Maßnahmen für Glattwale im Nordwestatlantik, obwohl diese Wale viel größer und auffälliger sind und ein beträchtlicher Suchaufwand betrieben wird, einschließlich spezieller Luftaufnahmen.¹³

- › Schweinswale sind visuell schwer zu erkennen. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Sichtung gemeldet wird, wenn Tiere anwesend sind, ist sehr gering. Selbst bei gezielten Sichtkontrollen auf Schweinswale bei guten Wetterbedingungen ist die Detektionswahrscheinlichkeit gering und nimmt mit zunehmendem Seegang rapide ab^{14,15}. Tatsächlich werden visuelle Erhebungen in der Ostsee wegen der sehr geringen Dichte und den damit verbundenen niedrigen Sichtungsraten nicht angewendet.
- › Zufällige Sichtungen von Schweinswalen in der Ostsee korrelieren im Allgemeinen nicht gut mit den veröffentlichten Forschungsergebnissen zur Verteilung der Schweinswale, da Sichtungen nur selten und nur dort vorkommen, wo sich menschliche Aktivitäten und Schweinswale zeitlich und räumlich überschneiden^{16,7}.
- › Gegenwärtige akustische Überwachungssysteme für Schweinswale sind nicht für Echtzeiterkennungen geeignet, die für dynamische Schließungen erforderlich wären. Auf dem Markt verfügbare Echtzeit-Erkennungssysteme können teuer, schwierig einzurichten, zu verwenden und zu warten sein und haben eine begrenzte Erkennungsreichweite von wenigen hundert Metern².
- › Dynamische Schließungen würden einen erheblichen logistischen Aufwand erfordern, um funktionierende Systeme zur Meldung von Schweinswalsichtungen einzurichten, einschließlich öffentlicher Aufklärungsmaßnahmen, die sicherstellen, dass die Öffentlichkeit sowie die Fischer*innen sich der Notwendigkeit bewusst sind, Sichtungen zu melden.
- › Eine verpflichtende Meldung von Sichtungen und Beifängen ist schwer durchzusetzen. So besteht ein denkbares Risiko, dass Fischer*innen davon absehen, Sichtungen von Schweinswalen zu melden, wenn sie befürchten, dass dies zur Schließung ihrer Fischerei oder zur Notwendigkeit einer Verlagerung in weniger optimale Fanggründe führen würde (das stellt einen Interessenkonflikt dar).
- › Die zeitliche Verzögerung zwischen einer Sichtungsmeldung und der tatsächlichen Schließung von Fischereien wäre sehr wahrscheinlich zu groß, als dass die Schließung relevant wäre. Kleinräumige Bewegungsmuster sowie Vorkommen und Dauer von Schweinswal-Konzentrationen sind in der Ostsee

¹³ Es fehlen veröffentlichte Informationen, die belegen, dass dieser Ansatz den Beifang wirksam mindert.

¹⁴ Laake, Calambokidis, Osmek & Rugh, 1997. Probability of Detecting Harbor Porpoise from Aerial Surveys: Estimating g(0). The Journal of Wildlife Management, 61:1, pp 63-75. <https://www.jstor.org/stable/3802415>

¹⁵ Nachtsheim, D.A., Viquerat, S., Ramírez-Martínez, N.C., Unger, B., Siebert, U., Gilles, A., 2021. Small Cetacean in a Human High-Use Area: Trends in Harbor Porpoise Abundance in the North Sea Over Two Decades. Front. Mar. Sci. 7.

¹⁶ HELCOM Biodiversity database <https://maps.helcom.fi/website/biodiversity/>

noch nicht gut untersucht. Als marine Spitzenprädatoren sind sie sehr mobil und können innerhalb kurzer Zeit große Entfernungen zurücklegen. Ohne ein gutes Verständnis ihrer Bewegungsmuster ist es nicht möglich, das notwendige räumliche und zeitliche Ausmaß dynamischer Schließungen zu bestimmen, damit sie wirksam sind, selbst wenn Schweinswale zuverlässig erkannt und gemeldet werden würden.



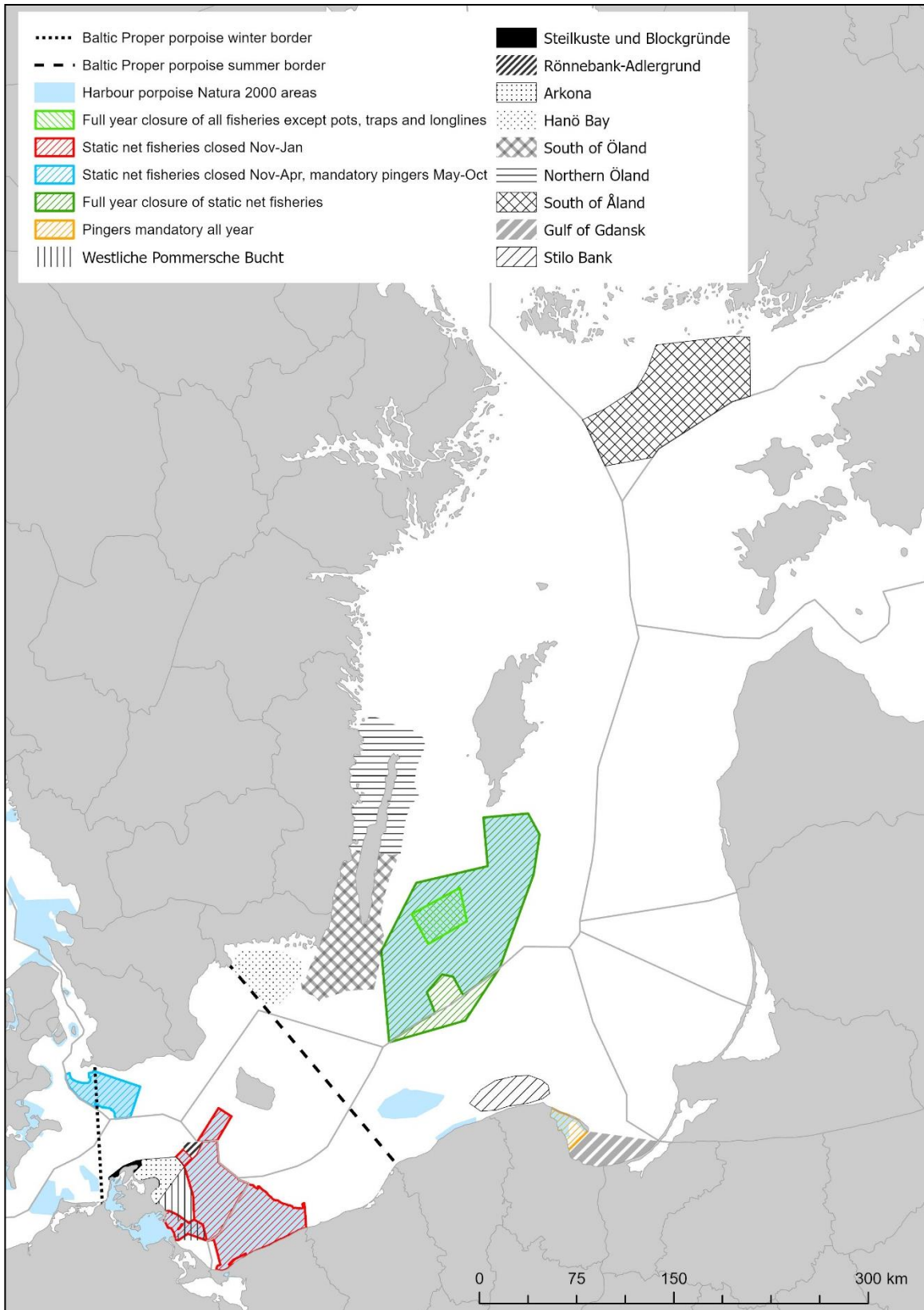


Abbildung 6: Gesamtüberblick der vorgeschlagenen Maßnahmen.

Abschließendes Statement

Während der am 25. Februar 2022 veröffentlichte Delegierte Rechtsakt ein wichtiger erster Schritt zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Population des Gewöhnlichen Schweinswals in der Ostsee ist, werden die dort aufgeführten Schließungen von Stellnetzfishereien und die Pinger-Verpflichtungen den Beifang nicht ausreichend verringern, damit die Population langfristig überleben kann. Die Ostsee-Anrainerstaaten müssen unverzüglich weitere Maßnahmen ergreifen, um den Beifang von Schweinswalen zu minimieren. Die unterzeichnenden Umweltverbände hoffen, dass die hier dargelegten Vorschläge bei zukünftigen Diskussionen berücksichtigt werden, um den Beifang des Gewöhnlichen Schweinswals in der Ostsee zu verringern. Würden alle diese Maßnahmen umgesetzt, könnte eine Verbesserung der heutigen Situation erreicht werden.

Wir möchten darauf hinweisen, dass die Reduzierung des Beifangs trotz ihrer Wichtigkeit nur eins der Werkzeuge ist, das benötigt wird, um die vom Aussterben bedrohte Population des Gewöhnlichen Schweinswals in der Ostsee zu retten. Eine Reihe unterschiedlicher Bedrohungen und Belastungen wie Unterwasserlärm, Überfischung, Verschlechterung der Lebensräume, Eutrophierung, Meeresmüll, Anhäufung von Umweltschadstoffen und Klimawandel sowie die kumulativen Auswirkungen dieser Bedrohungen müssen ebenfalls berücksichtigt und reduziert werden.

Abschließend möchten wir betonen, dass es einer grundsätzlichen tiefgreifenden Umgestaltung der Fischerei in Europa und insbesondere in der Ostsee bedarf, was durch den jüngsten Zusammenbruch der Dorsch- und Heringspopulationen in der Ostsee deutlich wird. Daher müssen die vorgeschlagenen Maßnahmen Teil einer übergreifenden internationalen Strategie sein, die einen ökosystembasierten Ansatz verfolgt.

KONTAKT

BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DEUTSCHLAND E.V. (BUND)

Valeska Diemel – Fischerei-Expertin

valeska.diemel@bund.net

DEUTSCHE UMWELTHILFE E.V. (DUH)

Dr. Katja Hockun – Senior Expert Meeresnaturschutz

hockun@duh.de

WHALE & DOLPHIN CONSERVATION (WDC)

Fabian Ritter – Meeresbiologe & Koordinator Meeresschutz

fabian.ritter@whales.org